

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1703)

225. Jahrgang, Nr. 253 a

Freitag
26. Oktober 1928

Anzeigenpreis für die Hallesche Zeitung 10 Pf. für Familienanzeigen 4 Pf. Halbes nach Zeitl. Keine Nachfragen. Post 10 Pf. Ferndruckzeitung 10 Pf. — Geschäftsstelle: Halle (Saale), Beilager Straße 61, 62. — Fernsprecher: Generäle 2201 — nach 18 Uhr: Redaktion 2560/10. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernsprecher: Amt Berlin 1920

Dawesplan und Transferschuh

Der Dawesplan hat über zwei Absichten Klarheit geschaffen, die sich voneinander zu trennen sind. Er bezieht sich einmal auf die nötigen Gelder zur Reparationszahlung in Deutschland zu beschaffen, zum andern aber gibt er Vorschriften für die Hebung der bei so gewonnenen Marktfähigkeit in ausländische Währungen. Die erforderlichen Summen sind bisher öffentlich aufgebracht worden und in Reichsmark dem Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank überwiesen worden. Was geschieht mit diesen erheblichen Beständen? Würde sie Parter über in deutscher Markta zu den Gläubigerländern weitergeben, so würde es sehr schnell geschehen, daß das Ueberangebot in deutscher Markta über den fremden Bedarfsmarkt zu einem erheblichen Kursrückgang führen würde, der gewiß nicht genügt ist, um unsere junge Währung zu stärken. Das darf nicht sein, es würde Deutschland in den Inflationsjahren erneut an den Rand des Verderbens bringen und liegt zudem auch nicht im Interesse der Gläubigerländer, die aus einem bankrotten Deutschland keinen Pfennig herauszubekommen vermögen. Um das zu vermeiden, haben die Sachverständigen der Reparationskommission in den Dawesplan einige Vorkehrungen hineingebracht, die als außerordentliche Schutzmaßnahmen zu gelten haben. Diese Bestimmungen kommen dem Reparationsagenten immer nur Beträge in einer Höhe zuzuführen, die nicht zu einer Ausschüttung der deutschen Währung führen kann, da die Reichsbank sich alle notwendigen Vorkehrungen nicht zu überlassen vermag, ist dem Reparationsagenten ein „Liberationskomitee“ beigegeben worden, das befugt ist, Banküberweisungen zur Bezahlung von Sachlieferungen zu erteilen oder sie von Zeit zu Zeit in ausländische Währung umzuwandeln, wobei ausdrücklich und gemeinsam von den Mitgliedern festzustellen ist, ob der Devisenmarkt eine Umwandlung im gegenwärtigen Augenblick zuläßt, ohne die deutsche Währung zu bedrohen. Um ein Festhalten des Komitees auf eine einseitige Ansicht zu vermeiden, ist weiter bestimmt, daß es mit der deutschen Regierung und der Reichsbank vor der Entscheidung über eine beschlossene Umwandlung Rücksprache zu nehmen hat.

Nun kann es vorkommen, daß sich nur ein Teilbetrag des Aufkommens an Reparationen in fremde Währungen übertragen läßt. Die dabei entfallenden Ueberreste bleiben also in Reichsmark erhalten und ruhen in einem besonderen Depot bei der Reichsbank, das die Summe von fünf Milliarden Goldmark nicht übersteigen darf. Zeitlich der Zeitpunkte ein, daß dieser Betrag erreicht ist, so müssen die beschriebenen Verfügungen auf eine Summe herabgesetzt werden, die als unumwandelbar in fremde Währungen aus dem bisherigen Verkauf des Zahlungsbilanzes festgesetzt wurde. Die wogehörende Bestimmung ist bisher noch nicht in Kraft getreten, weil es bei den Zahlungen Deutschlands während seiner Reparationszeit immer gelang, erhebliche Beträge mühe-los zu transferieren. Ob das noch weiter möglich sein wird, wenn eine Abschöpfung der deutschen Leistungen, die jetzt den „Normalstand“ erreicht haben, nicht erfolgt, ist eine andere Frage. Sachverständige der Weltwirtschaftslehre begreifen es ebenfalls.

Wenn es bisher einmündig gelang, die Vorschriften des Zahlungsbilanzes zu reibungslos durchzuführen, so ist das noch kein Beweis dafür, daß der Dawesplan seine endgültige Probe bestanden hat. Es mögen vielleicht ganz ungewohnte und nie wiederkehrende Verhältnisse in Deutschland die Durchführung des Planes erschweren, jedenfalls ist es falsch, etwa so zu sagen, daß sich die Schutzbestimmungen als überflüssig, als eine übertriebene Vorsichtsmaßregel erweisen haben. Das Gegenteil ist richtig, die strengen Vorschriften über den Schutz der deutschen Währung haben entscheidend dazu beigetragen, sie im Vertrauen der Welt zu festigen. Es ist daher nicht recht verständlich, warum die sehr langsam im Blick kommenden Entscheidungen über die beschriebenen Reparationsmaßnahmen, über die Regierung der Summe überhaupt, gerade die strengsten Vorschriften des Dawesplanes zum Angriffspunkt wählt, die für Deutschland günstig sind. Ein vernünftiger Schlag gegen die deutsche Wirtschaft wäre die Folge eines ungenügenden und durch keinerlei Schutzmaßnahmen bewährten Transfers, wie ihn selbst der Reparationsagent fordert. Gerade Parter Gilbert aber müßte doch schon so einermöglichen über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland unterrichtet sein, gerade er dürfte sich nicht täuschen lassen durch eine wirtschaftliche Scheinbilanz in Deutschland, wie sie möglicherweise hierzulande auf kurze Zeit geherrscht hat, aber ihrer schon wieder im Wolligen begriffen ist. Daß die deutsche Finanzkommission zu ungenügend werden muß, wie es die häufigsten Fehlerquellen geblieben, daß in ihr also wirkliche Vermögensverhältnisse ausreichend zu Worte kommen müßten, ist eigentlich eine selbsterhellende Forderung, daß sie nicht mehr erhoben werden dürfte.

Strefemanns Rückkehr

(Telegraphische Meldung)

Wiesbaden, 25. Oktober.

Dr. Strefemann wird, wie vorgelesen, Anfang November die Geschäfte des Reichers der deutsche Außenpolitik wieder in vollem Umfang übernehmen. Der genaue Tag seiner Rückkehr von Wiesbaden ist noch nicht festgesetzt. Der Minister, der seine silberne Hochzeit im englischen Kreis verlebte, befindet sich in ausgeglichener Stimmung.

Gilberts Bericht vertraulich

Zeffsetzung der Reparations-Gesamtschuld durch die Finanzfachverständigen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Oktober.

Die Verlautung, hat der Reparationsagent Parter Gilbert heute die Befragungen mit den sachkundigen deutschen Stellen über das Ergebnis seiner Reise nach den alliierten Hauptstädten aufgenommen. Die Befragungen oder wenn man will, Verhandlungen, haben vertraulichen Charakter. Am Mittwoch abend fand beim Reichsfinanzminister ein Essen statt, an dem außer Parter Gilbert u. a. Reichsanwalt Hermann Müller, die Minister Hülferding und Curtius und Reichstagspräsident Schacht teilnahmen. Bei diesem Essen hat Parter Gilbert eine kurze Darstellung über das Ergebnis seiner Reise nach Paris, London und Brüssel gegeben.

* London, 25. Oktober.

Nach einer offiziellen Erklärung der „Times“ haben die Vorbereitungen zur Bildung des vorgeschlagenen Sachverständigen-

Komitees durch die Unterhaltung, die in der vorigen Woche zwischen Churchill und Bonicre in Paris stattfand, günstige Fortschritte gemacht. In erster Linie seien verschiedene Fragen aufgeklärt worden, die im britischen Meinungsaustrausch zwischen den beiden Regierungen einen komplizierten Charakter angenommen hätten. In zweiter Linie sei es klar geworden, daß Bonicre seinen früheren Widerstand gegen die Ratifikation des Mellon-Bonicre-Abkommens und des Churchill-Gaillard-Abkommens nicht aufrechterhalte. Eine Verständigung sei ferner über die Aufgabe des Sachverständigenkomitees erzielt worden. Man habe sich dahin geeinigt, daß diese Aufgabe auf die Zeffsetzung des Gesamtbetrages der deutschen Reparationsverbindlichkeiten zu begrenzen sei und ferner besonders auf die Zeffsetzung der Höhe der Jahreszahlungen, die Deutschland nach der Revision des Dawesplanes zu zahlen habe. Sodann heißt es in der Erklärung, daß man es für wünschenswert erachte, daß das Sachverständigenkomitee sobald wie möglich, also vor Ende des Jahres zusammenkomme. Ein Beschlus über die Wahl des Verhandlungsortes liege noch nicht vor. Berlin scheine aus vielen Gründen der geeignetste Ort hierfür zu sein.

Japanisches Ultimatum an China

Abbruch der Verhandlungen bei Nichtannahme der japanischen Forderungen

(Telegraphische Meldung)

Tschiu, 25. Oktober.

Die japanische „Telegraphen-Agentur“ veröffentlicht eine amtliche Erklärung über den Stand der sinesisch-japanischen Verhandlungen in Shanghai. Danach sind die Verhandlungen auf Schwierigkeiten gestoßen, die zu einer Unterbrechung führen können. Die Bemühungen des japanischen Generalkonsuls haben keinen Erfolg gehabt. Das japanische Außenministerium hat dem Generalkonsul die Anweisung gegeben, zu verlangen, daß die Mantingregierung die japanischen Forderungen innerhalb dreier Tage annehmen müsse, widrigenfalls die Verhandlungen abgebrochen werden würden.

Die auf Grund der Vorverhandlungen den beiden Regierungen zur Entscheidung vorliegenden Hauptfragen waren bisher auf sinesischer Seite die möglichst günstige Regelung der Forderungen nach Manting, Hankau und Tsinanfu und die Revision des sinesisch-japanischen Vertrages vom Jahre 1906, während Japan die Aushebung des Woplotis, Einführung eines angemessenen Zolltarifs und die Anerkennung der Schulden, sowie deren angemessene Verzinsung verlangte. Auf beiden Seiten bestanden bisher

starke Neigungen für eine Einigung,

die für Manting politisch außerordentlich wichtig ist, während die japanische Regierung dazu gedrängt wird, den schwereren Schädigungen seines Handels durch den Woyhott japanischer Waren ein Ende zu machen. Auch die japanischen Gläubiger, deren Sicherstellungsgegenstände in China auf etwa 800 Millionen Mark geschätzt werden, verlangen einen Ausgleich mit Manting. Die politische scharfe Sprache der japanischen Regierung kommt daher sehr überraschend. Vielleicht hat eine in letzter Minute sich einstellende Meinungsverschiedenheit über die Gültigkeitsdauer des sinesisch-japanischen Handelsvertrages die Veranlassung gegeben.

Der japanische Generalkonsul in Shanghai, Jada, veröffentlicht eine Erklärung in der japanischen Presse, nach der die Behauptung der Mantingregierung über die abgekauften Freit des sinesisch-japanischen Handelsvertrages nicht den Tatsachen entspreche. Nach japanischer Auffassung habe dieser Vertrag Gültigkeit bis zum Jahre 1938. Erst nach Ablauf dieser Frist werde die japanische Regierung ihre Handelsbeziehungen zu China einer Revision unterziehen. Wenn die Mantingregierung diesen japanischen Standpunkt nicht annehme, werde die japanische Abordnung Shanghai verlassen und nach Tokio zurückkehren. Die Mantingregierung erklärte demgegenüber, daß der sinesisch-japanische

Handelsvertrag am 1. Oktober dieses Jahres abgelaufen sei und seine Gültigkeit verloren habe.

Amerikanische Wirtschaftsführer nach China

(Telegraphische Meldung)

Peking, 25. Oktober.

Die aus Manting gemeldet wird, hat die Manting Regierung beschlossen, Henry Ford, Owen Young, und auch andere amerikanische Bankiers und Industrielle nach Manting einzuladen, um ihnen dort die Möglichkeit zu geben, die wirkliche Lage der sinesischen Wirtschaft kennen zu lernen. Die sinesische Regierung hat beschlossen, mit Henry Ford und auch mit Young Verhandlungen aufzunehmen über eine Anleihe in Höhe von 100 Millionen Dollar für den Wiederaufbau der sinesischen Wirtschaft. Ob Ford und die übrigen die Einladung annehmen werden, steht noch nicht fest.

Die Manting Regierung hat beschlossen, eine Konferenz der Großmächte nach Manting einzuberufen, um mit ihnen über die Aenderungen der sinesischen Handelsverträge mit dem Auslande zu verhandeln. Die Manting Regierung glaubt, daß auf einer solchen Konferenz auch die Frage der Abfassung der Exterritorialität der Ausländer in China behandelt werden wird. Die Konferenz soll Mitte November oder aber Anfang Dezember in Manting unter dem Vorsitz des sinesischen Außenministers Dr. Wang stattfinden. Ob die Großmächte der Einladung der Manting Regierung folgen werden, muß noch abgewartet werden.

Oberst Bauer in China

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Oktober.

Die „Times“ meldet aus Shanghai, daß Oberst A. D. Bauer, während des Krieges einflußreiches Mitglied des deutschen Generalstabes, im November als militärischer und kommerzieller Berater bei der Mantingregierung eintreten werde. Die Mission des Obersten Bauer sei nicht nur militärischer Natur, sie schlicke auch industrielle Aufgaben ein. Bauer werde die Unterstützung von deutschen Kapitalisten, die an der Industrialisierung Chinas interessiert seien.

Wie die Telegraphen-Union hierzu erzählt, verläutet in unterrichteten Kreisen, daß sich Oberst Bauer bereits seit Jahr und Tag in China aufgehalte. Damit entfällt bereits der sensationelle Charakter der „Times“-Meldung. Ueber die Tätigkeit des Obersten Bauer in China, der sich dort völlig privat aufhalte, läßt sich in Deutschland nichts in Erfahrung bringen. In der amtlichen Neuorganisation der sinesischen Armee wird, wie an sachkundiger Stelle berichtet wird, aktive Offiziere der Reichsarmee nicht beteiligt.

Tragischer Selbstmord eines Admirals

Sich selbst und seine Gattin durch Leuchtgas vergiftet

Wien, 25. Oktober.

Gaule Margareten, Johannngasse 84, hat sich in der letzten erschütternden Tragödie abgespielt. Der 43jährige Admiral und Legationsrat a. D. Anton Adalbert Freiherr von Baumberg hat sich mit seiner 43jährigen Gattin geborenen Grubiffa mit Leuchtgas vergiftet. Die bisherigen Erhebungen scheinen die Ursache der Tat zeit und allgemeiner Lebensüberdruß des Admirals zu sein. Seine Frau ist offenbar mit ihm in den Tod gewillt ihre Lage nach dem Ableben des Gatten sehr gewesen wäre. Da der Admiral erst nach Erreichung des Lebensalters zum zweitemal geheiratet hat, hätte seine Pension erhalten. Wir erfahren über den tragischen folgenden Einzelheiten:

Haushälterin hatte gestern gegen 7 Uhr früh wohnungsweise aus einem Fenster der Wohnung des Admirals, das in den Garten mündete, Leuchtgasgeruch wahrgenommen. Die Sicherheitswache, und ein Begleitinspektor stieg durch die Tür in die Wohnung ein. Er fand in der Küche den Admiral und seine Gattin, auf zwei Stühlen nebeneinander sitzend und einander umschlingend, tot auf. Die Hände der Eheleute waren schon mehrere Stunden vor dem Auffinden des Todes gefunden haben. Es handelt sich um ein Doppelselbstmord, den das Ehepaar sorgsam vorbereitet hat. Damit das Gas nicht aus der Küche ausströmen konnte, wurden die Fenster neu verputzt worden und die Tür in das Schlafzimmer führten Tür mit Papier verklebt. Auf einem kleinen Tischchen vor den Toten standen ein Glas und ein kleines Flaschchen, so daß es scheint, als hätte das Ehepaar, bevor es die Gasbombe öffnete, auch noch Gift in andere Verabreichungsmittel zu sich genommen.

Speisezimmer der Wohnung wurde ungefähr ein Dutzend Meter und frankierter Abschiedsbriefe vorgefunden. In einem großen Kувert mit der Aufschrift „Mein letzter Wunsch“ stand das Kommando des Admirals, abgedruckt an Herrn, den Rechtsanwalt Dr. Willi Wazno. In einer Schublade waren die silberne Uhr des Admirals, die Ehefrau des Admirals sowie einige andere Schmuckstücke zusammengelassen. Die Angehörigen des Admirals enthalten bis in die kleinsten Details alles, was seinen Wünschen gemäß nach seinem Tode zu tun haben. Diese Genauigkeit geht so weit, daß sogar der

Text des Trauerbriefes vorgefunden ist, und die 60 Exemplare, die bestellt wurden, bereits im voraus der Druckerei bezahlt waren. Eine restlose Auskunft über die Ursache der Tragödie scheinen jedoch die vorgefundenen Abschiedsbriefe auch nicht zu bieten. Kommandant Bourguignon gibt darin nur an, daß er seelisch leide und daher aus dem Leben scheiden wolle. Mit finanziellen Schwierigkeiten hatte das Ehepaar jedenfalls nicht zu kämpfen.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der treibende Faktor zu dem Doppelselbstmord nicht der alte Admiral, sondern seine wesentlich jüngere Gattin gewesen ist. Nach Angaben von Bekannten ist nämlich die Admiralsgattin häufig an Bühnenvorstellungen, lebensüberdrüssig geworden ist und ihren Gatten überredet hat, mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Die erste Gattin des Admirals war im Jahre 1908 gestorben. Seine jetzige Gattin Frau stand früher als Wirtschaftlerin in seinem Dienst. Er hat sie dann geheiratet und die nächsten Angehörigen haben diese Eheverbindung nicht gern gesehen. Während die zweite Ehe kinderlos geblieben ist, hinterläßt der Verstorbenen aus erster Ehe einen Sohn, der Legationsrat außer Dienst ist.

Schweres Einsturzungsglück auf Malta

Bisher vier Tote und 29 Verletzte

(Telegraphische Meldung)

London, 25. Oktober.

In Hamrun auf der Insel Malta kürzte am Dienstag eine im Bau befindliche Brauerei zusammen, wobei mindestens vier Personen getötet und 29 verletzt wurden. Der Einsturz erfolgte bei dem Versuch, einen großen außerordentlich schweren Kessel unterzubringen. Bei dem Einsturz des Daches wurde das oberste Stockwerk mitsamt den Arbeiter und die Schutzmannschaften in drei und zweiten Stock durch, bevor die dort beschäftigten Arbeiter Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Es steht noch nicht fest, wie viele Arbeiter sich noch unter den Ruinen befinden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist so groß, daß die gesamte verfügbare Polizei aufgebracht werden mußte.

Ein Schiff mit 45 Mann Besatzung untergegangen

(Telegraphische Meldung)

London, 25. Oktober.

Nach Meldungen aus Philadelphia wird das amerikanische Tankerschiff „D. C. Reid“, 5674 Tonnen, mit einer Besatzung von 45 Mann vermisst, das im vergangenen Monat von Java nach Philadelphia angefahren war. Man glaubt, daß es im Sturm untergegangen ist. Der amerikanische Dampfer „West-Carnifax“, der einen SOS-Ruf des vermissten Schiffes beantwortete, hatte dieses an der angegebenen Stelle in der Nähe der Molokan nicht gefunden.

Seine Braut durch 40 Messerfische getötet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 25. Oktober.

Der Bergmann Johann Edolt aus Wülheim-Dampfungem tötete die 25jährige Hauswirtschafterin Grete Bergmann, mit der er bis vor kurzem verlobt war, in der Wohnung ihrer Dienstherren durch 40 Stiche mit einem großen Schlächtermesser. Der Grund zu der Tat ist darin zu erblicken, daß die Ermordete die Verlobung gelöst hatte. Nach anfänglichem Zögern bequimte sich der Täter, der inzwischen verhaftet wurde, zu einem Geständnis.

Tödlicher Ausgang eines Schlichtungsverfahrens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Oktober.

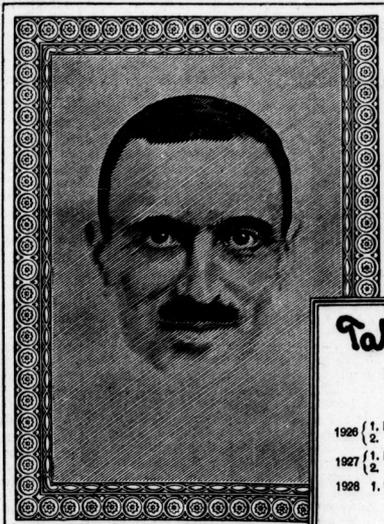
Der Oberpostinspektoren Mehner versuchte einen auf der Straße entstandenen Streit zu schlichten. Hierbei erhielt er von einem noch unbekanntem Mann einen Schlag und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog, aus denen Folgen erst auf dem Transport ins Krankenhaus verhängt. Der gestrichelte Täter wird von der Kriminalpolizei verfolgt.

Zwei Häuser eingestürzt
In Welech kürzten zwei Häuser ein, wobei eine Frau getötet wurde.

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926 / 1. Halbjahr	_____
2. „	_____
1927 / 1. Halbjahr	_____
2. „	_____
1928 / 1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSM A

OVA

im **Amberformat**
5 Pf.

Halle und Umgebung

Wieder aus dem Zimmer!

Damit man sich nicht erkältet

Herbst- und Winterfatarenh nicht wieder vor der Herdofenfangen die einen an, sich vor der kalten, rauhen Luft zu nehmen, sich abzukühlen im schon gekühlten, sich einzuwickeln in die Federbetten usw., und sie erkälten sich doch. Die andern aber, die Wintermenschen, bleiben ja, das sind auch andere Naturen, sagen die einen, die sind, und damit haben sie ja ganz recht, nur freiben sie nicht ebenfalls solche „andere Naturen“ zu werden. Nur keine warm oder fahren solche Luftströme im Winter nach Hause? Um der „Wärme“ willen nicht, denn dort ist es ja bei uns. Die heilkräftige Weidgibt allein die insofern des Schnees reine, staubfreie Luft, und die Selbstwirkung der energiereichen Bewegung in solcher Luft! Schon Jean Paul vor 100 Jahren in seiner „Zenonia“: „Warum sprechen die hundertmal von „Erkältung“ und kaum einmal von „Erwärmung“, welche zumal im Winter, so leicht an Fieberfälle übergeht? Ist denn eigentlich „Erkältung“? Erkältung ist „Anfechtung“! Die Wintermenschen kann sich kein Mensch erkälten, weißt du dort? Bakterien gibt! Also im Herbst und Winter erkr. erkr. es aus der laubigen, kumpfen Studien- und Hochschulfahrt, bei Wind und Wetter mit Kind und Kegel, nicht durch über- und ungewöhnliche Kleidung die Haut in ihrer enormen Tätigkeit gehemmt, dann wird auch der gefährdete Stamm nicht! „Wer hüllet, muß der Winter zuliebe seine Haut zu tragen“, sagt Sanitätsrat Niemeper.

Elternversorgung, Witwenbeihilfen und Reichsversicherung

Die allgemeine Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die vom 1. Juli 1928 ab eingetretene Erhöhung der Beiträge aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung haben die Versorgungsämter veranlaßt, in eine Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Elternrenten, Eltern- und Witwenbeihilfenempfänger aus der Reichsversicherung zu gehen. In zahlreichen Fällen fanden Nachprüfungen und Erhöhungen der Beiträge aus der Reichsversicherung statt, weil die aus der Reichsversicherung monatlich bis zu etwa 5 Mark erhalten worden waren. Schon 1925 hatte das Reichsarbeitsministerium Ansuchen gebracht, daß kleine Schwömungen in den Einkommensverhältnissen bis zum Monatsbeitrag von 5 Mark bei der neuen Festsetzung der Elternbeihilfe unberücksichtigt bleiben haben. Mit dieser Begründung richtete der Reichsverband der Reichsversicherungsämter an das Reichsarbeitsministerium das Ersuchen, bei der Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse aus der geringfügigen Erhöhung der Renten aus der Sozialversicherung Rücksicht zu nehmen. Das Reichsarbeitsministerium ist dem Besuche entgegengekommen und hat die Versorgungsämter durch Rundschreiben ermächtigt, von einer allgemeinen Prüfung der Höhe der Elternversorgung und Witwenbeihilfe aus der Erhöhung der Leistungen aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung abzugehen.

Neuerpachtung der Bahnhofswirtschaft

Ein Berliner Fachmann erhebt den Aufsatz.

In der Bewirtschaftung der Wartesaale und Bahnhöfe des halleischen Bahnhofes tritt leider schon wieder ein Wandel ein. Wilhelm Weitenhausen, der letzte Wächter, hatte es verstanden, einen fernen aus einem reichlich verlotterten Betrieb zu machen — man kann wohl sagen — Bahnhöfe wirtschaftlich zu machen. Ob das noch ist es wohl verständlich, wenn viele Kreise des halleischen Bahnhofs, der Führung des Betriebes durch die Reichsbahndirektion, den Umfang der gepachteten Betriebe in knapp 2 Jahren um ein Drittel bis zur Hälfte vermindert, verhältnismäßig gegenüberstanden. Dieser größere Anteil, die man, den Wechsel noch in letzter Stunde mit sich verbinden, plante, wurde durch den jetzt amtlich erteilten Auftrag an einen Berliner gegenstandslos. Dem Angebot neuer Wächter liegt übrigens eine garantierte Summe von 1000 Mark zugrunde. Die Wächter wollen wir, daß unter dem neuen Wirt, einem Herrn Weitenhausen, der bisher den Bahnhof Berlin-Magdenbergplatz betriebsmäßig führte, der durch Weitenhausen geschaffene Ruf des halleischen Bahnhofs beim reisenden Publikum der alte bleibt.

Die Bildungsmöglichkeiten in der Volkshochschule

Der Arbeitsplan für das neue Trimester bringt eine Fülle von Vorträgen, Beschäftigungen und Studienfahrten

Am Donnerstag, dem 1. November, beginnt das neue Trimester der Volkshochschule. Der Arbeitsplan wird in der Arbeitsgemeinschaft mit den halleischen Handelshochschülern besprochen. 50 Arbeitsgemeinschaften, Kurse, Vortragsreisen, Beschäftigungen, Studienfahrten versprechen wieder jedem Bildungswilligen starke Anregung und Vertiefung.

In den Abteilungen „Philosophie und Pädagogik“ zeigen Professor Kewer Vorlesungen über Nietzsche und die Gegenwart und Professor Hüb, „Kontexten der Gegenwart“, sprachtherapeutische Studien der Gegenwart“. Außerdem werden der bekannte Dr. Johannes Müller-Gimau über „Der Sinn des Lebens“ und Ministerialrat Dr. Karjadt-Berlin über „Amerikas Schulen und Hochschulen“ sprechen.

In literarischen und künstlerischen Veranstaltungen werden im Herbstjahre Vorträge über „Leo Tolstoi als Dichter und Prophet“ stattfinden mit Dr. E. Staats-Professor Dr. Hegius als Dozenten. Univ.-Lektor Dr. Wittjak (siehe seine Arbeitsgemeinschaft „Das Werk Richard Dehmels“ (Einführung, gemeinsames Lesen und Betrachten) fort. Ueber „Matthias Grünewald“ spricht in einem Bildvortrag der bekannte Dr. Max Derr-Berlin. „Die Ethik der europäischen Kunstgeschichte“ wird in Bildvorträgen mit anschließender Aussprache vor den Kunstwerken des Westfälischen Museums Dr. Hans Vogel behandeln. Univ.-Lektor Fischer-Lemberg zeigt „Zeichnen nach lebendem Modell“ und Bildhauer Paul Horn „Atmosphären“ und „Skulpturenzeichnungen nach Puppen und lebenden Ausdrucksbewegungen“. Professor Oskar Springfeld-Waumburg wird diesmal „Kogart und sein Werk“ mit Erläuterungen am Plakat vortragen. Richard Dölls „Wahlgenossenschaft“ setzt ihre Arbeit fort, ebenso die Arbeitsgemeinschaft von Hermann Bolten „Aktionen im Sitzen und Stehen“. Von der Bewegungsdirektion Johann Gerh und der Gymnasiallehrerin Leonore Wolf sind Arbeitsgemeinschaften für jüngere Körperbildung und der Bewegungslehre Laban und nach der Schule Loehland eingerichtet worden.

In der Musik

Nachfragen, Volkswirtschaft, Ländereunde, Frauenfragen

finden sich Auforderungen von Geheimrat Professor Dr. Fingler über „Grundzüge der Volkswirtschaft“ und von Professor Dr. Probst über „Banken und Sparkassen“, außerdem eine Reise über Amerika, in der einer der besten Kenner amerikanischer Verhältnisse, Staatssekretär Professor Dr. Julius Firsch, über „Amerikas neue Wirtschaft“ sprechen wird. Das sehr wichtige Problem „Wohnungsbaue und Wohnungskultur“ wird von der Architektin des Stadtbauamtes zu Frankfurt (Main), Frau Schütte-Lihotzki, in einem Bildvortrag „Hausbau und neuer Wohnungsbaue“ und von Frau Margot Grupe in „Werkarbeit als Grundlage der Wohnungskultur“ berührt.

Die medizinischen, naturwissenschaftlichen sowie technischen Arbeitsgemeinschaften und Vorträge bringen den neuen Arbeitsplan Auforderungen von dem Direktor der Psychiatrie und Neurologie, Professor Dr. Hauptmann, über „Freizeit und moderne Aufstellung der Wissenschaft“, außerdem eine Reise über Amerika, in der einer der besten Kenner amerikanischer Verhältnisse, Staatssekretär Professor Dr. Julius Firsch, über „Amerikas neue Wirtschaft“ sprechen wird. Das sehr wichtige Problem „Wohnungsbaue und Wohnungskultur“ wird von der Architektin des Stadtbauamtes zu Frankfurt (Main), Frau Schütte-Lihotzki, in einem Bildvortrag „Hausbau und neuer Wohnungsbaue“ und von Frau Margot Grupe in „Werkarbeit als Grundlage der Wohnungskultur“ berührt.

Die Unterhaltungen sind vorgeladen: Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene (Studenten Dr. Fleischer) und Französisch für Fortgeschrittene (Studenten Dr. Mühlmann); diese Sprachkurse werden sich hauptsächlich an Teilnehmer, die die Umgangssprache, die Grammatik und Literatur kennenlernen wollen. Außerdem zeigen in dieser Rubrik an Dr. Rudolf Wartner eine Arbeitsgemeinschaft „Einheitslehre für Anfänger“, cand. phil. Gleisberg-Deutsch, Rechtschreibung und Stilübungen, cand. phil. Schatz „Anfangslehre der Mathematik, Geometrie“ und Lehrer Schwalbe „Anfangslehre in Esperanto“.

Wichtigungen finden in diesem Trimester folgende statt: Städtischer Schlacht- und Viehhof (Einführungsvortrag durch Ober-

tierarzt Dr. Wallenberg), Telegraphenam (Einführungsvortrag durch Oberpostdirektor Soehdteiler) und Reichsbahnausbesserungswert (Einführungsvortrag durch Reichsbahnoberrat Klemme, Werkdirektor). Hingewiesen wird noch auf die große Studienfahrt im August 1929 nach Stettin—Köpenhagen—Bornholm.

Ein ausführlicher Arbeitsplan ist unentgeltlich in den Buchhandlungen und Verkaufsstellen zu haben.

Der neue Arbeitsplan der halleischen Handelshochschulkurse

bringt 5 Vortragsreihen, in denen Professor Dr. Kahn über „Beziehungen zwischen Handel und Produktion in der Gegenwart“ und Professor Dr. Kubin über „Der wirtschaftliche Unternehmer einst und jetzt“ vortragen werden. Weiter sprechen noch Dr. Th. Kurt Friedländer-Berlin über „Kaufmännische Verkaufskunst und moderne Kellameprie“, der Direktor des Stadtkreis zu Halle Dr. Reuß über „Halleische Wirtschaftsführer im 19. Jahrhundert“ und Privatdozent Dr. Schmalz über „Entwicklungstendenzen des industriellen Rechnungswesens in Deutschland und Amerika“.

In den Lehrgängen für Sprachkurse, die hauptsächlich für Kaufleute bestimmt sind, zeigen Studenten Jänide „Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene“ und die Sprachlehrerin Käthe Firscheider „Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene“ an.

Ferner sind nach dem Arbeitsplan Arbeitsgemeinschaften für Buchführung, Betriebslehre und Steuerrecht eingerichtet worden. Ueber das System der doppelten Buchführung wird Handelslehrer Wend, über „Zurichreibebuchführung in Theorie und Praxis“ Diplomhandelslehrer Dr. Stephan und über „Buchhaltung und Steuerlehre“ Univ.-Lektor Diplomhandelslehrer Dr. Hermann Lindhart in seinen Vorträgen „Gründung und Organisation der kaufmännischen Unternehmung“ und Privatdozent Dr. Schmalz „Betriebswirtschaft und Betriebsanalyse“ behandeln. Endlich wird der wissenschaftliche Unterricht der Industrie- und Handelskammer Halle, Dr. Reumeyer, seine Rührer über „Das Steueramtswesen, Steuerfestsetzungs- und Rechtsmittelverfahren“ unterrichten.

Die halleischen Handelshochschulkurse beginnen am 29. Oktober; alles Weitere geht aus dem Arbeitsplan hervor, der unentgeltlich in allen Verkaufsstellen der halleischen Handelshochschule und der Volkshochschule zu haben ist.

— Aus der Paulusgemeinde. Der Paulusgemeinderat hat am 28. Oktober eine öffentliche Versammlung am heutigen Freitag um 8 Uhr abends im Saale des Gemeindehauses in der Postgasse abgehalten. Pastor Holz spricht über das Thema „Die Bedeutung der Kirche in der Gegenwart, ein Appell an die Paulusgemeinde“. Anschließend findet eine Aussprache statt. Besonders sind alle Kirchenmitglieder herzlich eingeladen!

Wohin gehe ich?

- Stadttheater: „Sind wir das nicht alle?“ (8).
- Waldtheater: „Hilgenstübenheimische Wäld“ (8).
- G. T. Am Nebeplatz: „Großstadtjugend“ (4, 6.10, 8.15).
- G. T. Große Ulrichstraße: „Seine Hoheit der Dienstherr“ (4, 6.10, 8.15).
- Ufa Alte Franenab: „Looping the Loop“ (4, 6.15, 8.30).
- Ufa Leipziger Straße: „Der Schreden der Postkammer“ (4, 6.15, 8.30).
- Schauburg: „Abwege“ (4.30, 6.30, 8.30).
- Capitol: „Der Schiedungsroman“ (4.30, 6.30, 8.30).
- Moderne Theater: Der Jubiläumsspielplan (8).
- Maler: Der hervorragende Othoberspielplan (8).
- Sachs Künstlerpiele: Der große Winterpielplan (8).
- Zoologische Garten: Dr. Kouchecorne: „Einfheimische Raubvögel“ (8).

Für Sie und alle die eine „feine Zunge“ haben

War es nicht auch für Sie eine wirklich angenehme Überraschung, Fri-Ho-Di kennen zu lernen? Fast alle Hausfrauen erinnern sich gern dieses ersten Versuches. Kritisch kosteten sie von dem „zur Probe“ gekauften 1/2 Pfd. Fri-Ho-Di. Sie kosteten und schmeckten, um schließlich freudig überrascht selbst festzustellen:

Fri-Ho-Di ist tatsächlich etwas anderes als gewöhnliche Margarine. Bitte, probieren Sie Fri-Ho-Di nun gründlich aus. Kochen, braten und backen Sie einmal eine Woche lang ausschließlich mit Fri-Ho-Di und beobachten Sie, wie gut es Ihren Lieben schmeckt. — Wer Fri-Ho-Di kennt, bezahlt gerne die 60 Pfg. für 1/2 Pfd.



Fri-Ho-Di

mit Rahm zubereitet

Fritz Homann A.G., Dissen im Teutoburger Wald Die größten deutschen Margarine-Werke



Landwirtschaft-Handel-Industrie

Spare, aber spare richtig!

Besinnliches und Kritisches zum Weltspartag

In allen Besprechungen findet man häufig eine Geißel, der Jugend als abschreckendes Beispiel vor Augen geführt, den „Geißelspar“. Bald ist er, wie ihn Voltaire in seinem „Zabare“ darstellt, ein Humpelmann, an dessen Spindeln sich die Jugend ergötzen soll — meist sind es lustige Handwerksburschen, die ihn prellen — bald wird er als weiser Zerkow gezeichnet, aus dessen Lebenslauf ein weises Beispiel für die Jugend zu ziehen ist, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich ein großes Aufsehen erregte, weil er durch seinen Fleiß und seine Sparsamkeit sich ein Vermögen erworben hatte, das ihm die Mittel bot, sich in der Wissenschaft zu betätigen.

Wie ist es nun zu erklären, daß diese Figur so viel an Zugkraft in der Pädagogik verloren hat? Hat die Zeit den „Geißelspar“ verschwinden lassen, oder liegt eine Veränderung in unserer moralischen Anschauung vor? Ein oberflächlicher Erklärungsversuch muß dies mit Umsamungen unserer Geldwirtschaft begründen, die eine örtliche Trennung des Geldbesizers von seinem Vermögen zur Folge gehabt und daher die reine Freude am aufgeschütteten Gelde vermindert hat. Ein weniger günstiges Urteil wird dahin gehen, daß sich für Geiz und Sparsucht andere Formen gefunden haben, daß aus dem „Geißelspar“ der Kapitalist geworden sei, der dem Wohlstand nicht verwehrt ist, weil er in sein ererbtes Gut der Wirtschaft wieder zur Verfügung stellt und damit auf sie beschränkt wirkt, während der Geißelspar aber durch Entziehung des Geldes aus dem Verkehr volkswirtschaftlich ebenso schädlich wirkt, wie sein aus Auerkeise eingeschränkter Aufwand sozial und kulturell verwerflich ist. Man kann aber noch viel weiter gehen, als dieses Urteil und die Auffassung vertreten, daß wir aus dem Geiz eine Tugend gemacht, den Geißelspar, nimmere „Sparers“ genannt, demüht in den Wägen unserer Wirtschaft eingekoppelt und zum bedeutungsvollen Glied in der Kette wirtschaftlichen Verkehrs gemacht haben.

Die Tatsache ist jedenfalls unbestreitbar, daß wir heute, gerade in der Erziehung — sowohl der Kleinen, wie der großen Leute — das Zurücklegen von Vermögen unter Einschränkung des Verbrauches schlechthin als Lebensmaxime hinstellen und empfehlen, und zwar sowohl im privaten, wie auch im volkswirtschaftlichen Interesse, und daß wir dabei geneigt sind, die Grenzen zu überschreiten, jenseits deren Sparen in diesem Sinne wirtschaftlich und kulturell zur Gefahr werden kann.

Wir haben hier vor einigen Monaten ein auffehrenderes Wort der Amerikaner Foster und Gathings besprochen, „The dilemma of thrift“, das Dilemma des Sparens. Die Verfasser weisen eindringlich auf den Widerspruch hin, der darin liegt, daß wir einerseits in immer reichlicher werdenden Mengen Produktionsmittel, Waren und Geld anhäufen, also „sparen“, und andererseits gerade durch diesen Reichtum auf das Ausgehen Absichten und damit Einschränkung der Produktion (als Folge einer überhöhten Lebensproduktion), Arbeitslosigkeit und allgemeine Not herbeiführen. In ihren Vorlesungen wollen die Verfasser das Dilemma durch die Schärfe wirtschaftspolitischer Eingriffe die Bürger gemäßigter Sparen hindern und dadurch die Erhaltung des weltlichen Wohlstandes herbeiführen, andererseits aber — bei fallender Preistendenz — den Verbrauch abtöten und zum Sparen und Kapitalisieren anregen.

Wenn wir uns davon überzeugen wollen, daß das Sparen auch seine Schattenseiten hat, so brauchen wir nur auf Frankreich zu blicken. Dort ist das Sparen gerade ein Nationalflau, weil es einerseits zum Lebensgenießen eines wirtschaftlich unfruchtbaren Rentneriums führt, andererseits zu einer kulturwidrigen Einschränkung des Aufwandes und dadurch dem volkswirtschaftlichen Fortschritt gubdverläßt. Denn, wie vor dem Kriege zeigt sich dies dem Befuder dieses Landes durch den ungläubig niedrigen Erneuerungsfonds, den dieses Volk für seine Gebrauchsgegenstände bereitstellt. Ob Haus oder Fabrik, ob Hof oder Wäldchen, Straßenpflaster oder Automotoren, alles hat dort eine viel längere Lebensdauer, wird nicht selten bis zum Zerfall benützt, Reparaturen werden unterlassen. Die Folge ist ein Verarmen der zivilisatorischen Entwicklung, Rückständigkeit und lässige Unwirtschaftlichkeit.

Auch wir sollten bei der Agitation zum Sparen nicht außer acht lassen, daß es Gebiete gibt, auf denen gerade wir nicht sparen dürfen, und zwar sowohl im privaten, wie gemeinwirtschaftlichen. Wir dürfen nicht am nötigen Essen sparen und müssen, soweit noch nicht geschehen, unseren noch lange nicht ausgefüllten Vorrat an Weizen, Meizen, Wädeln und anderen für die Regeneration der Arbeitskraft wichtigsten Gegenständen ergänzen. Wir dürfen nicht an Aufwendung für Volksgesundheit und Erziehung sparen, wir müssen auch — jeder einzelne — nach seinem Einkommen — immer eine Grenze setzen, jenseits derer die militärische Einschränkung der Verbrauchsausgaben des Lebens bedeutet, Rückstätt in der Kultur, Freundlosigkeit und Verminderung der Lebens- und Arbeitsfreude. So dürfen wir z. B. nicht prägen, minderbemittelte Leute sollten sich keinen Radioapparat zulegen, keine Zeitung und kein Buch lesen, in ein Theater besuchen oder eine Erkundungsreise gönnen. Auch rein wirtschaftlich und unter dem Gesichtspunkt der Wiederherstellung nationaler Kraft würde eine solche Einschränkung sich nur in verminderter Leistungsfähigkeit zeigen.

Auch die Sparagitation unter dem Gesichtswinkel der bringenden notwendigen Neubildung von Kapital bedarf gewisser

Einschränkungen. Letzten Endes ist es nämlich die Produktivkraft, die uns wieder voranbringt und nicht die Aesese. Produktion bedarf aber auch eines entsprechenden Absatzes, ja eines sich ständig steigenden Massenverbrauchs. Es geht nicht an, daß man in einem Atem zum Sparen aufsteht und über sinkenden Kaufwille (hier oft fälschlich „Kaufkraft“ genannt) klagt.

Daß wir am 30. Oktober einen „Weltspartag“ begehen, zeigt ja schon, daß dieses Problem durchaus nicht etwa auf unser Land beschränkt ist. Es kann keine Rede davon sein, als ob damit der Ruhm des Geißelspar hochgehoben werden soll. Dem zunächst einmal ist unter „Sparen“ hier nicht etwa nur das Aufheben von Geld gemeint, vielmehr auch die Enthaltung von vielen kleinen und entbehrlichen Ausgaben zugunsten anderer wichtiger und großer. Wir brauchen hierbei nur an das „Sparen“ zu erinnern. Aber dieses eigentliche „Sparen“, dieses „Warten-Können“, muß in Zusammenhang mit der Wirtschaftslage des einzelnen Sparens gebracht werden. Dabei ist zu bedenken, daß auch die Beiträge zur Sozialversicherung, insbesondere zur Invaliden- und Angefalltenversicherung, ein Sparen, eine Vorsorge für Zeiten der Not bedeuten. Weiterhin gehört die Lebensversicherung zum Sparen. Gewissenhafte Versicherungsnehmer müssen auf darauf zu achten, daß sich Versicherungennehmer mit möglichsten Einkommen mit nicht mehr als 10 Prozent ihrer Einkünfte belasten. So werden auch neuerdings von Ansehensleuten Kreditwürdigkeit Erkundigungen angefragt, inwiefern einzelne Personen in diesem mit laudenswerten Ausgaben, die nicht dem Verkehr dienen, belastet sind: Abzahlung von Zinsen, Schuldabzahlungen, Beiträge zu Versicherungen oder Art, endlich Kosten für Abzahlungsgeschäfte. Die geringen Verluste amerikanischer Abzahlungsgeschäfte begründet sich wesentlich in der sorgfältigen Prüfung dieser Gesamtsituation.

Ueber die Bedeutung dieses Sparens für den einzelnen zur Sicherung gegen Notlage, Ermöglichung größerer Ausgaben aus angesammelten Beträgen, Auslastung und Erziehung der Kinder und die vielen anderen Vorteile brauchen wir ja unsere Leser nicht weiter aufzuführen. Erwähnen möchten wir nur den großen Vorteil der Verfügung über größere Vermögen bei allen Einkünften durch die Möglichkeit der Verzinsung. Auch der Konsumist richtet sich dadurch der Vorteile der Kapitalien der Verkäufer gegenüber. Eine solche Vorsorge ist in der Lebensführung und Planung liegt aber auch im allgemeinen Interesse. Der Sparers hilft sich selbst und bedarf viel weniger des Schutzes durch die Allgemeinheit, als Menschen mit ungewissem Zukunft. — Wer über eine gewisse Vermögen verfügt, vermag in seiner beruflichen Tätigkeit ein viel größeres Risiko zu übernehmen und damit Energie zu erzielen, die den von der Hand zum Mund Lebenden verlagt bleiben. Er wird z. B. in gezeigten Fällen, seine Arbeitskraft auf Scheubereisen zu verkaufen und wird damit nicht auf die allgemeine Lohnhöhe drücken.

Freilich hat nur planmäßiges Sparen einen Sinn. Das fortwährende Stolpern von guten Vorhaben zur Nachlässigkeit gegen sich selbst ist kein rationelles Sparen. Zu sparen, bevor überhaupt die besten Lebensnotwendigkeiten sichergestellt sind, bedeutet Schädigung der menschlichen Qualität und ein Zurückdrängen des Kulturstandes. Der niedrige Konsum ist kein Idealbild für unsere Nation.

Sparen bedeutet aber in erweiterterem Sinne auch Vermeidung von Verschwendung, und zwar in der Produktion, wie im Verbrauch. In Reichthum, Unwissen und Unwirtschaftlichkeit verdrumtes Geld ist verloren für den einzelnen, wie für die Gesamtheit. Der „Weltspartag“ mag also auf einem Tag der Wefinnung werden. Die Wirtschaft ruft dringend nach freiem Kapital. Es handelt sich nur für jeden Einzelnen darum, festzustellen, welche Summe er regelmäßig freizemachen kann, teils durch politisches „Ersparen“ — Vermeidung von Verschwendung — teils durch „Einsparen“ von Ausgaben, die für sein Wohlbefinden nicht unbedingt nötig sind. Einem Lebenslauf auf Jahre hinaus festzulegen, das sollte am Spartag geschehen. Ob nun einer am Tage 5 Pfennige oder 10 Mark zurücklegen will, ändert im Grunde nichts an der Bedeutung des Entschlusses, ein Sparers zu werden.

Geschäfte mit Afghanistan

Wie die Berliner „Nachtausgabe“ zuverlässig erklärt, wollen gegenwärtig mehrere Ingenieure als Vertreter verschiedener deutscher Firmen in Kabul und in anderen Gegenden Afghanistans, um die Vorarbeiten für eine großartige Aufschließung des Landes zu treffen. Vorbereitung dafür ist, daß Zersetzungsanlagen in Kabul geschaffen werden. Für den Bergbau, der in Afghanistan keinen so großen Umfang annehmen dürfte, hält man eine Verbindung von Flug- und Autobus-Zubringerlinien für die geeignete Lösung. Die seinerzeit bereits gemeldeten Aufträge auf Lieferung von Flugzeugen und Autos sind bis auf den Ausfall dazu. Für den Güterverkehr können diese Transportmittel insofern nicht in Frage. Man denkt deshalb daran, einige Eisenbahnlinien nach schattetechnischen Gesichtspunkten anzulegen. Eine Berliner Firma hat hier dafür eine Option erhalten und bereits zwei Ingenieure für die ersten Vermessungsarbeiten und Entwürfe nach Afghanistan entsandt. Gleichzeitig sind die Trans-

portmöglichkeiten will die afghanische Regierung auch eine Industrie ins Leben rufen. Dabei handelt es sich um die Gewinnung und Veredelung von Wolle, die gegenwärtig ein Vertreter von Krupp in Afghanistan, Anlage einiger Bergwerke vorzubereiten. Außerdem sind deutsche Firmen die erforderlichen Maschinen für eine Fabrik, für eine Pulverfabrik und eine Papierfabrik beschaffen. Denen hat man lediglich hinsichtlich der Finanzierung, der letzten Seite wird aber darauf hingewiesen, daß dafür ein Modus gefunden sei. Ein Exportvertrag für Wolle, die mit einer Nigier Firma in Berlin abgeschlossen wurde, dürfte ebenso eine Rolle spielen wie ein Pariser Vertrag mit einer amerikanischen Gesellschaft.

Deutsch-österreichische Eisenbahnvergnanzung

Die seit mehreren Jahren zwischen der Reichsregierung und der Kaiser Regierung wegen des Austausch der Grenzschranken Verhandlungen scheitern nunmehr in ein Stadium getreten zu sein. Zur Zeit wird in Wien darüber handelt, auf welchem Wege sich am leichtesten ein Vergnanzung in Frage kommenden 20 Bahnhofsübergänge an der deutsch-österreichischen Grenze vornehmen läßt. Vor dem Kriege jäh zahlreiche Bahnhöfe geschaffen worden, von denen überreichtliche auf dem und deutsche auf österreichischem Boden lagen. Nach der Aufhebung der Domanonarchie trat die Zerschlagung in die österreichische Reichs ein. Der alte Zustand blieb zunächst bestehen, doch ließ sich die Prager Regierung sehr bald um einen Austausch des deutsch-österreichischen Gebietes liegen. Die seit dem Weltkrieg befindlichen Eisenbahnanlagen und Verkehrspunkte in eigene Verwaltung nehmen, dafür aber die auf dem österreichischen Gebiet liegenden Eisenbahnanlagen dem Deutschen übertragen. Die Dinge liegen aber so, daß die Prager Regierung kommen den Bahnhöfe deutsches Eigentum sind, während die österreichische Regierung nur eine wenige Übertragungen des Reichsgebietes besitzt. Deutschland hat sich bisher gegen einen Austausch geäußert, doch hat es den Anschein, als sei man gegenwärtig einer Einigung nicht mehr weit entfernt. Geht es tatsächlich Prager Regierung, Deutschland zur Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens zu bringen, dann dürfte dadurch nicht das Schicksal jener großen Bahnhofsübergänge wie Eger, Wodena besiegelt sein, die bisher noch als Stützpunkte des Subeindeutlichums gelten. Offenichtlich kommt es zu Verhandlungen auch nur darauf an, daß deutsche Bahnhöfe auf österreichischem Gebiet zu stehen.

Ueber. Jenseit N.O., Großschloß (Sachsen). Bei der in (Sachsen) in den Räumen des Bankhauses Stehmet am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung war ein Mittelfünftel 835 100 Reichsmark mit 835 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte eine Satzungsänderung betreffend Erhöhung der Aktien auf 100 R.M. und 1400 Aktien zu 500 R.M. Die 8000 R.M. Vorzugsaktienkapital sind in 300 20-Mark-Aktien geteilt. Die 100 R.M.-Aktien entfällt eine Stimme. Um das bisherige Verhältnis zu wahren, erhalten die Vorzugsaktien während der Zeit bei Aufsichtsratswahl, Satzungsänderung und Auflösung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung wurden einstimmig genehmigt, und die Ausschüttung von 5 Prozent (i. R. 4 Mark) Dividende auf die Stammaktien beschlossen. Dem Reichsfonds werden 7000 Mark zugewiesen und die Deutsche Reichsbank durch Zusammenfassung von 17 677,98 R.M. auf 50 000 Reichsmark durch Zusammenfassung von 1491,76 R.M. vorgetragen. Die Versammlung beschloß, die Aufsichtsratsmitglieder Direktor Rudolf Brühl, Eisenberg wurde einstimmig wiedergewählt. — Mitteltagen der Beschäftigung im laufenden Jahre wurden nicht gemacht.

Beginn der deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen. Am 12. Oktober sind in Budapest Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn mit einer allgemeinen Aussprache über die Grundzüge der Verhandlungen sowie mit der ziffernmäßigen Befestigung der bereits früher mitgeteilten Zolltarifpunkte begonnen. Diese Aussprache wird voraussichtlich in einer Woche in Anspruch genommen.

Frankfurter Abendbörsen

Frankfurt, 25. Oktober. An der Abendbörse herrschte bei freier Stimmung und minimalen Umsätzen außerordentlich bei Zurückhaltung und Lustlosigkeit. Die feste New Yorker Aktienrendenz konnte dem Marke keine Anregung bieten, da man den morgigen Bräutereizwartung abwarten will. Es besteht die überwiegend etwas Abgelenkung, und die Kurse lagen gegen Berliner Schluss meist leicht gedrückt. Commercial, Anglo, Erdöl, Gasfakt und Norddeutscher Lloyd lagen 1/2-1 1/2 Prozent hoch, dagegen konnten sich Wertheagen Markt leicht erholen. Rentenmarkt war einiges Interesse für Türken festzustellen. Der Sozialpreiswert wurden von amerikanischen Werken Glasstoff 108—110 Dollar, Wodenberg 189 1/2 Dollar genannt.

Dividenden

Glenburger Satteln-Manufaktur	6 (8)
Ueber. Jenseit N.O., Großschloß (Sachsen)	5 (4)
Carl. Malzfabrik Reimke & Co.	8 (10)
Maschinenfabrik Koppel, Chemnitz	5 (0)
Minimar A.G., Berlin	10 (10)
Bank für Bauten, Dresden	6 (5) Vorzugs
Maschinenfabrik Reimke & Co.	0 (0)
Papierf. Vöhringer, Waidheim (Sachsen)	10 (10)
Thobische Papierf. Rainsberg bei Dresden	10 (6)



Ballenser trinkt Euer Freyberg-Bräu!